

*Lorenz Nissen, Meine Wege und Umwege zur Kirche*, Eine autobiographische Erzählung, meinen Kindern und Freunden gewidmet, Altona 1826, bey J. F. Hammerich. Neudruck Schleswig 1982, eingeleitet und mit einem Anhang versehen von Hans Werner Gonden, Schleswiger Druck- und Verlagshaus, 1 Porträt, kartoniert, 142 S. plus. 12 S. Einleitung und Anhang.

Lorenz Nissen (1754–1842), zuletzt Pastor zu Kekenis auf Alsen, verfaßte mit zweiundsiebzig Jahren seine Lebensbeschreibung. Wie der Titel aussagt, will der Verfasser seinen „Umweg“ zur Kirche, ja zum Pastorenamt darstellen.

Mit sachtem Humor und in redlicher Bescheidenheit gibt Lorenz Nissen einen Einblick in die schulischen und kirchlichen Umstände im Schleswig seiner Zeit.

Er berichtet über seine Jugend im kleinbäuerlichen Elterhaus in Osterby (bei Medelby) und über die Dorfschule. Mit fünfzehn Jahren wird er Unterlehrer in Fahretoft, kurz darauf „Miethschullehrer“ in Kleinwolstrup (bei Flensburg). Nissen schildert seine Not als unausgebildeter Lehrer und seinen Drang zur Weiterbildung. Er liest wahllos und ohne Anleitung, was er im Dorf ausleihen kann. In pietistischen Hauskreisen stößt er auf Schriften Franckes und Rambachs.

Sein innigster Wunsch ist es, Pastor zu werden. Der Leser folgt den Fußmärschen des suchenden Lehrers durch Schleswig, seinen Besuchen in Pfarrhäusern. Doch nirgends findet Nissen Unterstützung. Selbst Balthazar Petersen (1703–1787), Propst und Gründer des Seminars in Tondern, rät dem jungen Lehrer ab.

Da beginnt Lorenz Nissen sein Selbststudium. Er lernt aus gebrauchten Lehrbüchern und wandert sonntags nach Flensburg, um den Gottesdienst zu besuchen. Weitere Stationen als „Miethschulmeister“ folgen.

Um sein Einkommen zu verbessern, erlernt Nissen das Orgelspiel und findet 1778 eine Anstellung als Küster und Organist in Kosel (bei Eckernförde). Als „Kirchenknecht“ muß er unter der Willkür des Pastors Georg Burchardi (gest. 1788) leiden und bewirbt sich bald mit Erfolg als Schreib- und Rechenmeister nach Sonderburg. Dort findet er endlich ein bescheidenes Auskommen, welches ihm das Selbststudium erleichtert und die Gründung einer Familie ermöglicht. Lorenz Nissen erfährt zum erstenmal eine Anerkennung seines Lernwillens durch den Sonderburger Propst Detlef Chemnitz (1720–1780).

Unaufhörlich treibt Nissen sein Studium fort, wobei er jede freie Stunde nutzt. Seine Aufgaben als Lehrer nimmt er jedoch gewissenhaft wahr. So überreicht er noch 1794 dem zuständigen Generalsuperintendenten Jacob Christian Adler (1756–1834) einen Entwurf zur Reform des Schulwesens!

Studierende, die nach Sonderburg kommen, werden Nissens Freunde. Der aufstrebende Lehrer findet Aufnahme im Hause Ahlmann. Peter Outzen Boisen (1762–1831), später Bischof von Lolland und Falster und engster Schüler Johann Andreas Cramers (1723–1788), wird sein langjähriger Gesprächspartner. Besondere Förderung findet Nissen schließlich bei dem Sonderburger Propst Gotthilf Johs. Schmid (1737–1808), welcher ihn auffordert, sich zum Vorexamen beim Generalsuperintendenten Adler zu melden. Lorenz Nissens Fleiß und seine soliden Kenntnisse, die er in jahrzehntelangem Selbststudium erwarb, lassen ihn die Vorprüfung bestehen.

Mit 41 Jahren absolviert er dann das Oberkonsistorialexamen in Schleswig. Im Jahre 1796 wird er zum dänischen Prediger in Flensburg gewählt, 1801 dann zum Prediger in Kekenis auf Alsen ernannt. Hier wirkt er bis zu seinem Tode (1842).

Zahlreiche Persönlichkeiten der Zeit begegnen dem Leser in der Lebensbeschreibung Lorenz Nissens. Bis ins hohe Alter hinein behält der Pastor in Kekenis die Nähe zu theologischen Problemen und kirchlichen Geschehnissen. Zu Claus Harms (1778–1855)

bemerkt er: „Aber als Herr Pastor Harms seine Briefe herausgegeben, als er seine Verachtung der Vernunft und seinen Ingrimms wider die Vertheidigung derselben mit so empörender Inhumanität, ausgesprochen hatte: da wußte man, wessen man sich bey ihm versehen hatte.“ (S. 131)

Um Harms schließlich selbst zu hören, wandert Lorenz Nissen im Sommer 1818 (mit vierundsechzig Jahren!) von Alsen nach Kiel.

Schon früh findet Nissens ungewöhnlicher Lebensweg Beachtung bei Zeitgenossen. So berichtet der Pastor und Dichter Heinrich Harries (1762–1802) in seiner Schrift „Der neue Holsteinische Apostel Joachim Heeschen aus Henstedt“ (Altona 1798) über die Begegnung mit Nissen: „Es giebt außerordentliche, selbständige, selbstdenkende Köpfe, die sich selbst Bahnen brechen, vorzügliche Schriften, die in ihr Fach schlagen, studieren und bei dem Eifer, der solchen Menschen eigen ist, oft große Fortschritte machen.“ (S. 65)

Nissen läßt in seinem Lebensbericht unerwähnt, wie sehr er seinen jüngeren Bruder Lorenz Andreas Nissen (1767–1847), zuletzt Pastor in Oesby (bei Hadersleben), tatkräftig unterstützt hat.

Nach dem Tode des Verfassers dieser ergreifenden Lebensbeschreibung wird sein Sohn Christian Friedrich Nissen (1798–1860) sein Amtsnachfolger in Kekenis.

Es ist dem Schleswiger Druck- und Verlagshaus für den gelungenen und preiswerten Nachdruck zu danken. Der Rektor i. R. Hans Werner Gondesens (Leck) hat die lesenswerte Autobiographie Lorenz Nissens dem heutigen Leser zugänglich gemacht. Im Anhang gibt Gondesens einen knappen Überblick zu den philosophischen und theologischen Strömungen der Zeit, was dem fachfremden Leser die Lektüre erleichtern wird. Auch das anschließende Personenregister erfüllt diesen sinnvollen Zweck.

Wünschenswert wäre an dieser Stelle auch ein Hinweis auf weitere Veröffentlichungen Nissens gewesen.

Sie seien hier angegeben:

Epistel an die protestantische Geistlichkeit der Herzogthümer Schleswig und Holstein (Prov. Ber. 1823, H. 1, S. 35–52).

Fragment einer Epistel über die Fehde des Tages (Prov. Ber. 1832, H. 2, S. 212–219).

Zusatz zu dem Fragment . . . (Prov. Ber. 1832, H. 3, S. 416–421).

Einen weiteren Beweis seiner Dichtkunst gibt Nissen schließlich in seinem „Spätling“ (Prov. Ber. 1834, H. 1, S. 165–167), einem Gedicht zum Geburtstag des Generalsuperintendenten Adler:

„Heil, unserm Adler, Heil! Ihm wolle –

Gott

Zum schönsten Tag den schönsten Abend schenken!

Er wink' ihn spät durch einen sanften Tod

Und ehrenvoll sey stets Sein Angedenken!“ (S. 167)

Über dem Leben Lorenz Nissens steht sein persönliches Motto: „Der Mensch kann, was er ernstlich will, wenn es nur an sich nicht unmöglich ist.“

*Manfred Karl Adam, Eckernförde*